

Bericht eines kurzen studienbezogenen Auslandsaufenthalt in Guatemala

von Nicole Nienaber

Im Rahmen meines Studiums der Sozialen Arbeit setzte ich mich intensiv mit dem Thema "Bildung" und "Lernen über kreative Methoden" auseinander. Während meines Studiums habe ich deshalb an einer einjährigen Fortbildung zur Spiel- und Theaterpädagogin bei meiner Praxiseinrichtung "arco e.V." teilgenommen. Ein Teil der Fortbildung bestand aus der Konzipierung und selbstständigen Durchführung eines Projekt mittels der erlernten Techniken. Dieses Projekt habe ich als Forschungsarbeit und Vorbereitung auf meine Bachelor-Thesis in Guatemala absolviert. Im Speziellen wollte ich untersuchen, wie Theater- und Spielpädagogik als Möglichkeit der Konfliktbewältigung in Krisenregionen genutzt werden kann, um emanzipatorisch zu wirken. Da ich bereits in Deutschland mit den Methoden nach Augusto Boal mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen arbeite, wollte ich Vergleiche anstellen, welche Unterschiede zwischen der Anwendung und Ausführung dieser didaktischen Methoden in Krisenregionen und Europa bestehen. Andererseits versuchte ich zu untersuchen, wie sich die politische Geschichte und die Gegenwartssituation auf die Arbeit im theaterpädagogischen Bereich auswirken kann. Insbesondere legte ich einen Schwerpunkt darauf, wie sich die AdressatInnen unter Berücksichtigung der politischen, sozialen und individuellen Situation auf dieses theaterpädagogische Projekt einlassen. Ziel des Workshops war die Stärkung des Selbstwerts und die Erarbeitung von Handlungsoptionen für Konfliktsituationen in einem geschütztem Rahmen.

Während meines Auslandsaufenthalt hatte ich die Möglichkeit verschiedene Einrichtungen und Projekte zu besuchen, Interviews zur politischen, geschichtlichen und sozialen Situation in Guatemala zu führen. Ich konnte in unterschiedlichen Einrichtungen selbstständig Projekte, Lehrtätigkeiten und Workshops durchzuführen. Unter anderem führte ich verschiedene Interviews und Gespräche u.a. mit dem Bürgermeister der Gemeinde "Fatima" und mit Ex- Guerilla-KommandantInnen über ihre Biographie, die politische Vergangenheit sowie die aktuellen politischen Probleme. Des Weiteren fanden Gespräche mit Gewerkschaftlern statt, die über die Situation auf den Fincas berichteten und Einblick gaben in die langandauernden schwierigen Kämpfe mit den Fincabesitzern und die daraus folgenden sozialen Auswirkungen.

Im Folgenden werde ich die von mir durchgeführten und besuchten Projekte darstellen sowie knappe Hintergrundinformationen dazu erläutern. Im ersten Teil des Berichts gehe ich auf den Bereich der schulischen Bildung ein und zwei Projekten, die ich in diesem Bereich durchgeführt habe. Im Anschluss beschreibe ich ein von einem Lehrer der Sprachschule initiierten Projekt für Jugendliche zur Gewaltprävention. Im weiteren Verlauf werde ich auf die Arbeit bei der Organisation "Auge de Guatemala" und das dort durchgeführte theaterpädagogische Projekt eingehen und Aussichten weiterer Forschungsarbeiten geben. Auf die ausführliche Erläuterung meiner Beobachtungen, der Beschreibung des Verhaltens des Klientels, pädagogischen Theorien sowie auf die einzelnen Interviews und Gespräche werde ich nicht näher eingehen, da dies den Rahmen dieses Berichtes sprengen würde.





Guatemala hat eine der höchsten Analphabetenraten in Lateinamerika. JedeR Dritte Guatemalteke ist AnalphabetIn. Rund 60% der 15- 24 jährigen Indigena-Jugendlichen, die auf dem Land leben, können weder Lesen noch Schreiben. Das Bildungs- und Erziehungswesen krankt an vielen Stellen. Die staatlichen Ausgaben im Bildungsbereich liegen unter 2% des Bruttoinlandsproduktes und von allen lateinamerikanischen Ländern investierte nur Haiti weniger im Bildungssektor. Die Vorgaben des Friedensabkommens zwischen der Regierung

und der Guerilla (1996), bis zum Jahre 2000 den Bildungshaushalt in Guatemala zu verdoppeln, die Analphabetenrate um ein Drittel zu verringern und ein flächendeckendes bilinguales Entziehungssystem zu entwickeln, konnten nicht erreicht werden. Die LehrerInnen werden schlecht ausgebildet und sind häufig unterbezahlt. Trotz Schulpflicht besuchen nur 69% der Kinder die Grundschule (sechs Jahre). Der durchschnittliche Schulbesuch liegt unter fünf Jahren. Die weiterführenden Schulen werden nur von 20% aller Jugendlichen besucht. Dabei hat Guatemala eine sehr junge Bevölkerung, 70,6% der Bevölkerung unter 29 Jahren sind. Die Hälfte dieser Jugendlichen lebt in Armut.

Ausgehend von diesen besorgniserregenden Daten zur schlechten Situation im Bildungswesen, war es sehr spannend mir selbst ein Bild über die aktuellen Verhältnisse im Bildungswesen zu machen. Als Vorbereitung für die erforderliche sprachliche Kompetenz, die für die Arbeit in Guatemala notwendig war, besuchte ich einen fünfwöchigen Sprachkurs in der Spanischsprachschule "Projecto Lingüístico Quetzalteco" in Quetzaltenango. Den überwiegenden Teil des Spanischkurses absolvierte ich in der ländlich gelegenen Berschule "escuela de la montaña" in der Nähe von Quetzaltenango. Hier hatte ich die Möglichkeit nach meinen Spanischunterricht spielpädagogisch mit den Kindern und Jugendlichen der Comunidades "Nuevo San Jose" und "Fatima" zu arbeiten.



Durch die Kontakte, die ich während des Aufenthaltes knüpfen konnte, wurde es mir ermöglicht die Grundschulen (escuela primaria) in "Nuevo San Jose" und "Fatima" zu besuchen und in der weiterführenden Schule den Unterricht mit zu verfolgen und auch eigene Lehrerfahrungen im Unterrichten zu sammeln.

Der Unterricht für die SchülerInnen der weiterführenden Schule (instituto od. escuela secundaria) findet nachmittags statt, da sie kein eigenes Schulgebäude haben und deshalb die Räumlichkeiten der Grundschule mitbenutzen. Auffallend sind hier die schlechten strukturellen und finanziellen Ressourcen und der Kampf um diese zwischen den einzelnen Bildungseinrichtungen. Das Instituto erhält keine Gelder von staatlicher Seite für Strom und Materialien, sodass die Schüler in den Abendstunden im Dunkeln sitzen müssen. Unterrichtet werden die Schüler überwiegend von StudentInnen.

In Bezug auf die SchülerInnen ist mir eine große Differenz zwischen dem Geschlechterverhalten aufgefallen. Emanzipation scheint hier noch in den Kinderschuhen zu stecken und sexualisierte Gewalt in Form von kollektiver und intersubjektiver Repression werden durch das überwiegende schüchterne Verhalten der Mädchen sichtbar. Während meiner Arbeit ist mir aufgefallen, dass

gerade Frauen einen schweren Stand zu haben scheinen als Pädagoginnen zu wirken.

Außerhalb des Schulalltags ist mir die große Präsenz der äußerst gewaltbereiten Gangs bewusst geworden. Täglich konnte man Berichte von vielen Ermordungen in Guatemala lesen. Die Mara Salvatrucha und die Mara 18 sind weltweit die gefährlichsten und gewaltbereitesten Gangs, welche hauptsächlich in El Salvador, Guatemala, Honduras, Bolivien, Mexico, Venezuela und Ecuador aktiv sind. Im Bereich der Sozialen Arbeit gibt es kaum Präventionsmaßnahmen und Aussteigerprogrammen in Guatemala, die staatlich gefördert werden. Stattdessen wird auf ein staatliche Reinigungsaktion gebaut, die unter dem Namen "action escoba" (Aktion Besen) bekannt ist. Hierbei handelt es sich um eine Massenverhaftung tätowierter Bürger, die zur Mara 18 oder Mara Salvatrucha zu gehören scheinen. Da zahlreiche RichterInnen hier jedoch einen Verstoß gegen die Menschenrechte sehen, werden die Verhafteten nach kurzer Zeit wieder freigelassen. Auch die interamerikanische Menschenrechtsorganisation schaltete sich in diesem Zusammenhang nun ein. Ähnliche Vorgehensweisen seitens der Regierungen werden in Honduras und San Salvador betrieben, um die Gewalt "von der Straße" zu holen. Staatliche präventive Maßnahmen sind jedoch rar.



Auch in dem Kleinstädtchen Colomba, welches die nächst größere Stadt in der Nähe der Bergschule war, haben die Gangaktivitäten in den letzten Jahren zugenommen. Die Maras erhalten seitens der Jugendliche immer mehr Zulauf. Einer der Spanischlehrer der "escuela de la montana" bietet deshalb neben seinen Lehrtätigkeiten für die Jugendlichen der Kleinstadt kostenfreien Fußballunterricht an, um die Kinder und Jugendlichen von der Straße wegzuholen und ihnen Freizeitmöglichkeiten zu geben. Der Spanischlehrer hat in der Vergangenheit selber in der

guatemaltekischen Nationalmannschaft gespielt. Für einige Kinder und Jugendliche stellt er deshalb ein Vorbild dar. Der angehende Pädagoge will mit diesem Projekt Werte und Normen im zwischenmenschlichen Umgang vermitteln. In den verschiedenen Altersgruppen spielen Kinder und Jugendliche verschiedener sozialen Herkunft miteinander. Wichtig sind ihm dabei gruppenspezifische Prozesse anzuregen wie z.B. den Abbau von Vorurteilen durch die Teamzugehörigkeit (Ingroup).

Seit dem 24.08. bis zum 13.09.2009 arbeitete ich dann mit der Organisation "Auge de Guatemala" zusammen. Die "Asociacion Auge de Guatemala" ist in der zweit größten Stadt Guatemalas, Quetzaltenango, angesiedelt und wurde vor 5 Jahren gegründet. Die Organisation arbeitet im Bereich der Förderung, Verbreitung, Erziehung und Bildung von Lösungsansätzen zur sozialen und kulturellen Entwicklung in den städtischen und ländlichen Gemeinden in Guatemala. Sie arbeiteten projektbezogen mit anderen Organisationen, Gemeinden und Institutionen zusammen, die Unterstützung in diesen Bereichen benötigen. Die Organisation versucht mittels kreativer didaktischer Methoden wie z.B. dem Theater, Tanz und anderen Disziplinen aus dem Bereich der Künste, Bildungsprozesse anzuregen. Adressaten der Arbeit sind Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Ziel ist u.a. eine kritische dialogische Auseinandersetzung mit den AdressatInnen über moralische und zivile Wertevorstellungen in Guatemala. Ebenso führt die Organisation Auge

Projekte zur Unterstützung der Infrastruktur in kleinen Gemeinden durch. Unterstützung erhalten sie größtenteils von internationalen Hilfsorganisationen. Von staatlicher Seite aus erhalten sie keine finanzielle Hilfe.



Vom 24.08.- 01.09.2009 half ich bei den Vorbereitungen, der Durchführung und Dokumentation eines Projektes in der Gemeinde San Andres Xecul de Totonicapan. Dieses Projekt fand im Rahmen eines entwicklungspolitischen Programm zur sexuellen Gesundheit und Aufklärung statt, welches u.a. vom "Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung" und der "action medeor" - Deutsches Medikamenten-Hilfwerk unterstützt wurde.

In einer Schulaula in dem Dorf San Andres Xecul de Totonicapan wurde dann ein Theaterstück aufgeführt, welches sich an junge Mütter und Jugendliche zwischen 11 und 17 wandte. In dem Stück wurden Probleme wie eine frühen Schwangerschaft, mangelnde elterliche sexuelle Aufklärung, häusliche Gewalt und gesellschaftlichen Wertevorstellungen, denen sich ein junges Pärchen und die Familien ausgesetzt sahen, thematisiert. Im Anschluss an das Theaterstück konnten die Jugendlichen anonym Fragen stellen, die dann beantwortet wurden. Erschreckend für mich war die Erkenntnis, dass einige Mädchen nicht wussten, was eine Menstruation ist und Fragen zur Sexualität mit den Eltern anscheinend nicht besprochen werden konnten. Insgesamt wurden 5.000 Jugendliche mit diesem Theaterstück erreicht, die aus verschiedenen Gemeinden aus dem Umkreis angereist kamen. Die Fragen, die nicht im Rahmen der Veranstaltung geklärt werden konnten, wollten die jeweiligen Lehrkörper mit ihrer Klasse in Anschluss daran besprechen.



In der Zeit zwischen dem 01.09.- 13.09.2009 habe ich dann für die Mitarbeiter der Organisation "Auge de Guatemala" zwei verschiedene Seminare durchgeführt mittels Techniken wie das Konflikttheater nach Augusto Boal und pädagogischen Ansätzen von Paolo Freire. Zudem wurden Improvisationstechniken und Methoden der außerschulischen Bildungsarbeit über Bewegung vermittelt. Der erste Workshop befasste sich mit dem Thema Konflikte, Gewalt und Konfliktbewältigung. Der zweite Teil des Workshops behandelte das Thema Macht/Machtmissbrauch. Die Gruppe bestand aus 7 MultiplikatorInnen, die mit der Organisation Auge zusammenarbeiteten. Sie alle waren ansässig in der Stadt Quetzaltenango. Im Gegensatz zu den überwiegenden Bewohnern in ländlichen Gegenden waren sie emanzipierter, besser gebildet und hatten bessere finanzielle Ressourcen. Einige von Ihnen genossen das Privileg an einer Hochschule in Guatemala studieren zu können. Nur wenige der acht Teilnehmenden arbeiteten hauptberuflich für die Organisation und mussten sich ihren Lebensunterhalt andersweitig verdienen. Vermittelt wurden der Gruppe kreative Methoden gewaltpräventiv mittels verschiedener Spiele und dem Konflikttheater mit Jugendlichen zu arbeiten. In dem Seminar ging es u.a. um eine Selbstreflexion zum Umgang mit persönlichen und gesellschaftlichen Konflikten und der



individuellen Wahrnehmung dieser Konflikte. Die Gruppe war sehr interessiert an der Erlernung neuer Techniken und ließ sich gerne auf die verschiedenen Methoden ein. Schwierig erschien die Thematisierung persönlich erlebter Konflikte. Immer wieder wurden Probleme "anderer Menschen" dargestellt und der Bezug zum eigenen Leben vernachlässigt.

Durch die Arbeit zu diesen Themen mit der Gruppe habe ich viele Erkenntnisse gewonnen und Unterschiede zu der Bildungsarbeit in Deutschland wahrgenommen, die ich an dieser Stelle nicht weiter ausführen werde. Es zeigten sich jedoch besonders gesellschaftliche Konflikte auf, die multifaktoriell begründet sind und deshalb nicht eindimensional behandelt werden können.

Dieser Auslandsaufenthalt war für mich eine sehr lehrreiche, spannende und interessante Erfahrung. Durch diese Reise wurden bei mir noch mehr Fragen aufgeworfen. Gerade die Präsenz der Jugendgangs schien ein durchgängiges Thema zu sein, welches mir vor der Reise nicht so bewußt war. Viele Probleme wurden von den TeilnehmernInnen immer wieder in Zusammenhang mit den Jugendbanden gebracht. Da das Thema Gewalt und gewaltpräventive Sozialarbeit ein Thema der Forschungsreise im Dezember ist, werde ich mich auch weiterhin mit diesem Thema auseinandersetzen, da die äußerst gewaltbereite "Mara Salvatrucha" auch in Ecuador sehr aktiv ist. Derzeit beschäftige ich mich im Rahmen meines Tutoriums mit Rechercharbeiten zur Sozialen Arbeit in Ecuador und welche Konzepte in Transformationsländern wie Ecuador zu den Themen Gender, Gewalt und Partizipation bestehen, um dann im Dezember mich zusammen mit zwei Professoren meiner Hochschule mit verschiedenen Hochschulen in Ecuador zu diesen Themen auszutauschen und eine deutsch-ecuadorianische Kooperationen entstehen zu lassen.

